Gerda Illerhues,

Im Winter

Nebel kriecht aus dunklem Walde,
und im Tale steht der Frost.
Zitternd biegt die schlanke Tanne
sich im scharfen Wind aus Ost.

Regen fällt wie kalte Tränen
auf das weite, tote Land.
Und der grauverhang‘ne Himmel
droht wie eine Geisterhand.

Wintertage wecken Träume
nach des Jahres schönster Zeit.
Meine Klage wird nicht enden,
denn noch ist der Frühling weit.

Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas GERDA ILLERHUES *(∗1930).*

Arg-769-1541 (2013-01-12 08:15:33)

*Mi, Manfred Retzlaff, trovis tiun ĉi poemon presita en la numero 2/2000 de la 13.01.2000, de la ĵurnalo „Landwirtschaftliches Wochenblatt“ („Agronomia Semajnfolio“),
(adreso de la eldonejo: Schorlemer-Str. 11, D-48143 Münster/Westf.*